

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

155 (5.6.1919) Erstes und Zweites Blatt

Verlagspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert vierteljährlich 4.50 M., monatlich 1.50 M., an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 1.50 M. ...

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die Anz. Honorarliste oder deren Raum 25 Pf. ...

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: Martin Solzinger; für Baden, Soziales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Belletristik: Carl Seiffenetz; für Inserate Paul Kuhnmann.

116. Jahrg. Nr. 155. Donnerstag, den 5. Juni 1919. Erstes Blatt.

Vor dem Friedenstor.

5. Von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet: Nur wenige Tage trennen uns offenbar von den folgenreichen Entscheidungen. Es hat natürlich seinen Sinn, darüber Vermutungen anzustellen und herumzuraten, welches die Antwort der Entente auf unsere Gegenwortsätze sein wird und ob sie uns die Möglichkeit, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen, geben wird.

Als neue Version soll bezeichnet werden, daß man sich in Paris doch auf längere Verhandlungen vorbereitet, die bis in den Juli hinein dauern sollen. Dieser Zeit steht aber auch die andere Behauptung gegenüber, die deutsche Unterzeichnung des Friedensvertrages bis Mitte Juni zu erzwingen. Offenbar ist man in Versailles durch die aus London eingetroffenen englischen Minister, die zum Teil auch auf dem Standpunkt der englischen Liberalen stehen, noch zu keinem endgültigen Entschluß gekommen.

Trotzdem erscheint es unumgänglich notwendig, daß sich das deutsche Volk auf alle, auch die schlimmsten, Möglichkeiten gefaßt macht. Der Deutsch-Österreicher zugemutete Hintersiege wird durch die Auslieferung von 4 Millionen Deutschen an ihre schicksalhaften und furchtbaren Todfeinde und die dauernde Verleumdung der übrigen 6 Millionen. Das ist eine neue furchtbare Mahnung dafür, was wir von dem harten Willen der Feinde gegen alles Deutschum zu erwarten haben.

Gerade aus dieser bitteren Erkenntnis heraus hat ja auch die Fraktion der Deutsch-Demokratischen Partei der Nationalversammlung gestern sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß die Bedingungen der Entente für uns unannehmbar sind und bleiben, das heißt mit anderen Worten, um es den Politikern in Paris deutsch zu sagen, daß ihre Bedingungen unerkennbar sind, auch wenn sie uns unter Drohung mit französischen Bajonetten aufgeschwungen, und daß sie den Franzosen keinen Segen bringen werden.

Man sollte meinen, daß der in Paris mit verächtlichem Jubel angeknüpfte Proklamations der rheinischen Sonderrepublik bereits eine Enttäuschung gefolgt ist. Der Fall Dornen, den man als Operetteneinlage in dieser schweren Zeit bezeichnen muß, dürfte auch bereits für Paris erledigt sein. Allerdings werden die Franzosen ihre Vöhrereien in den Rheinabieten so bald nicht aufgeben, aber die Haltung der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung wird ihnen doch zeigen, daß mit Drohungen und Gewalt nur neue Erbitterung und neuer Haß gefaßt werden, ohne daß andere als rein äußerliche Erfolge zu erzielen sind.

Die amerikanischen und englischen Korrespondenten haben bereits aus dem deutschen Osten, besonders aus Oberschlesien, berichtet, daß die Volkstimmung dort dem gefährlichsten Punkte nahe sei, wo der Volkswiderstand gegen fremde Vergewaltigung zum unaufhaltbaren elementaren Ausbruch kommt. Im deutschen Westen ist die Bevölkerung vielleicht im ganzen etwas zu Kompromissen geneigter, aber wenn Vergewaltigung und Niederdrückung sich in so krasser Weise häufen, wie es in der Pfalz und in der Rheinlande geschehen ist, dann wird auch dort früher oder später die furchtbare Saat des Gegners aufgehen, und statt des von Wilson so pompös versprochenen und von allen Völkern herbeigesehnten Friedens wird Europa immer tiefer in einen Kampf aller gegen alle und die davon unzerstörliche Barbarei hineintreiben. Wenn die vier Schiedsrichter in Versailles auch nur eine Spur von europäischem Kulturbewußtsein haben, könnte diese furchtbare Aussicht bei ihren Beratungen keinen Augenblick verlassen, so wie sie unsere Staatsmänner nicht verlassen hat, als sie mit großem Eifer und in rührender Arbeit unsere Gegenwortsätze abfaßten.

Vermutungen gegenüber den deutschen Forderungen.

(Eigener Drahtbericht.) Rotterdam, 4. Juni. Laut „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet „Erethane Telegraf Comp.“ aus Paris vom 3. Juni, man könne schon im voraus sagen, daß die Entente die deutschen Forderungen nicht bewilligen werde. Den feindlichen Bevollmächtigten werde ein Termin von 3 bis 4 Tagen zur Entscheidung darüber einräumt werden, ob sie die Bedingungen annehmen wollen oder nicht. Das Redi Enalands (1) die deutschen Kolonien zu behalten, werde nachdrücklich nicht einmal zur Sprache kommen infolge des Vorstoßes von Lloyd George, daß Oberösterreichien Deutschland zurückzugeben werden müsse, um dessen wirtschaftliche Lage zu erleichtern.

Dr. Bell. (Eigener Drahtbericht.) Versailles, 4. Juni. Reichscolonialminister Dr. Bell reist heute abend nach dreitägigem Aufenthalt von Versailles nach Berlin aus. Während seines Aufenthalts in Versailles hat er mit den Mitarbeitern der deutschen Friedensdelegation die allgemeinen politischen Fragen und mit den kolonialen Sachverständigen die kolonialen Fragen einsehend besprochen.

Englische Proteste gegen den Friedensentwurf.

(Eigener Drahtbericht.) Amsterdam, 4. Juni. Die „Daily Herald“ meldet, daß am 30. Mai in der Essex-Hall in London eine Protestversammlung gegen die abzurufen und freibestimmten Friedensbedingungen für Deutschland statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die Friedensbedingungen protestiert wird, die eine Verletzung der Waffenstillstandsbedingungen, eine Vergeßlichkeit der Grundzüge, von denen die britischen Staatsmänner bei der Fortsetzung des Krieges geleitet wurden und die Vernichtung des Völkervertrages bedeuteten. Nach Dutton legte in einer Rede dar, daß der Friedensvertrag nicht nur den Pazifisten verweigert werde, unter seinen energischen Gegnern befänden sich Männer, die früher den Krieg kräftig unterstützt hätten, wie A. Lord Hugo Cecil und Curwin. Der Friedensvertrag bedeute eine Verletzung der Ehre und werde den Ruf Englands vernichten. Ein Parlamentsmitglied wies den Tragisch nach, den jene sehen, die erklären, was würde ein siegreiches Deutschland England für Bedingungen auferlegen haben, indem er sagte, Deutschland sei wegen seines Scharfsinnes in Geschäftsanlegenheiten bekannt und würde niemals einen in wirtschaftlicher Hinsicht so ungeheuren Friedensvertrag feigegeben haben.

Phillip Snowden, der mit ungeheurem Beifall begrüßt wurde, führte Präsident Wilsons Reden an, in denen dieser für die Notwendigkeit einer Wiederherstellung Deutschlands eintritt. Ferner erklärte, England sei siegestreu. Man müsse warten, bis es wieder möglich sei. Dieser Worte zur Ermordung des Friedens, den der Rat der Vier mit dem Tode als Präsidenten feierlich habe, werde der ihm zugeworfene Felsen Papier je in, der je die Weltgeschichte bebildet habe.

Amsterdam, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der sozialistische „Dail Herald“ kommt in einem Artikel auf die Drohung von Lloyd George zu sprechen, daß der Friede in Berlin unterzeichnet werde, wenn er nicht in Versailles von Deutschland unterzeichnet würde. Das Blatt nennt diese Drohung ein bezeichnendes Beispiel für die Veranderung, die sich seit dem Waffenstillstande vollzogen habe. Der unerschütterliche Kommandant finde sich jetzt auf Seiten der Alliierten. Glauben sie, daß darin die besten Ideale zum Ausdruck kommen, für die unsere jünger Männer starben? Sind diese in der Hoffnung gestorben, daß in Berlin ein Friede von beidseitiger Unerschütterlichkeit über den Leichen von Frauen und Kindern unterzeichnet werden würde?

Schweizerische Kritik an dem Frieden mit Oesterreich.

(Eigener Drahtbericht.) Bern, 4. Juni. Mit der deutsch-schweizerischen Presse, die den Frieden von Saint Germain einstimmig als neuen Beweis eines Gewaltfriedens ablehnt oder, wie die „Basler Nationalzeitung“, ihn als zweite Schande bezeichnet, halten auch die westschweizerischen Wälder mit ihrer Kritik an diesem nicht lebensfähigen Gebilde nicht zurück. Die „Tribune de Lausanne“ erklärt, daß der Vertrag von Saint Germain morgen schon die Revolution bedeuten würde und in wenigen Jahren die Verdichtung des nicht lebensfähigen Oesterreichs mit Deutschland. Völkerverbund bin, Völkerverbund her, der Vertrag für Oesterreich wird der bewaffnete Friede sein in Erwartung dessen, daß der Krieg wieder beginnen muß.

Noch stärker äußert sich das „Journal de Genève“, das Oesterreich unter keinen Umständen für lebensfähig hinsichtlich der italienischen Grenzen erklärt, die man seinen Nachbarn aneben habe. Das Blatt hebt besonders hervor, daß sich in dem Vertrage mit Oesterreich keinerlei Hinweis auf das Verbot des Anschlusses mit Deutschland findet und glaubt, daß der Wille Oesterreichs, sich an Deutschland anzuschließen, von der Zustimmung der Völkerverbunden, in dem auch Italien über, abhänge. Unter diesen Umständen sei es wahrscheinlich, daß der Anstich sich eines Tages, und vermutlich sehr bald, vollziehen werde. Genauer gesagt, er wird dann kommen, wenn Italien es möchte.

Ein Ausweg ohne Unterzeichnung.

Von Graf Harry Kehler, deutschem Gelehrten. Der Korrespondent der „New York Times“ telegraphiert seinem Blatte eine Unterredung mit dem früheren Gelehrten der deutschen Republik in Berlin, Grafen Harry Kehler. Sie ist einmal interessant durch das, was sie über Polen sagt, aber das Graf Kehler als besonderer Sachkenner (weder faun; zweitens erhält sie Wert durch eine Unterredung für den Fall, daß die Entente aus unerschütterlichen Friedensbedingungen aufkommt: sie gibt einen Ausweg ohne Unterzeichnung an. Wir geben hier ihren wichtigsten Teil wieder. Neb.

„Wir dürfen den Vertrag von Versailles nicht unterzeichnen“, sagte der Graf, „weil wir uns wie auch der Feind verpflichtet haben, nur auf der Basis von Wilsons 14 Punkten Frieden zu schließen, der Versailles Vertrag aber ist eine brutale Verletzung jener 14 Punkte und doch eine grausame Verletzung in ihr Geheiß, die, mit unserer Unterzeichnung, ein unergänzendes Zeugnis von Unethik und Selbstschändung darstellen würde, wie es einzig in der Geschichte der Welt ist und bleiben wird. Da wir aber hilflos in der Nacht des Feindes sind, so müssen wir ihm antworten: „Obwohl wir nicht unterzeichnen können, ihr aber heute die Unmöglichkeit doch nicht einsehen könnt, so verpflichten wir euch, unsere Vorgesetzten zu tun, die uns auferlegten Bedingungen zu erfüllen, bis ihr endlich eingesehen habt, daß die Ausführung über alle menschlichen Kräfte geht. Ich will damit sagen: wir unterzeichnen nicht, weil wir den Wunsch haben, einen unterzeichneten Vertrag auch zu halten, was hier aber nicht möglich wäre. Gleichwohl sagen wir der Entente, daß wir uns aber ohne Unterzeichnung bemühen werden, erfüllt die Forderungen des Siegers zu erfüllen, soweit es irgend geht. De facto werden wir also, den nicht unterzeichneten Vertrag auszuführen.“

Das wäre ein Ausweg, der den Gegnern alle Verantwortung für etwaige weitere feindliche Maßnahmen ausheben, um die Schwere der Unterzeichnung erparen und zugleich Deutschland dringenden Wunsch nach einer friedlichen Lösung vor aller Welt auszusprechen würde.

Dieser Versailles Friede kann unmöglich von Holt sein. Er erinnert mich an einen bekannten Varietékünstler, der 25 bis 30 Personen auf die Bühne zu rufen pflegte, um sich von ihnen verabschieden zu lassen. In einigen Sekunden hatte er sich wieder befreit. Ich frage ihn nach der Vorstellung, weshalb er so vieler Leute benötige, um ihn zu binden. „Drei oder vier Personen“, war seine Antwort, „sonnte es vielleicht gelingen, mich wirklich zu fest zu binden, doch ich mich nicht selbst befreien könnte, dreißig Personen aber werden die Sache sicher so verpfänden, daß Befreiung stets ein leichtes sein wird.“ So ist's mit diesem Vertrag von Versailles, in dem mehr als die Hälfte der Nationen der Welt die Deutschen für ewig zu binden hoffen.

Was nun das von der Entente geschaffene Polen betrifft, so muß ich, der die größten Sympathien für die Polen hat, denen recht geben, die in dieser tollen Schöpfung der Feinde bereits den ersten Anstoß für den baldigen Zusammenbruch des ganzen Friedensgebäudes sehen. Im bei dem Wille von dem Varietékünstler zu bleiben: Hier sind falsche Knoten gemacht worden, die sich beim ersten starken Auslösen müssen. Unterhand hat man in neuen Polen gemacht worden, die sich beim ersten starken Auslösen müssen. Unterhand hat man in neuen Polen gemacht worden, die sich beim ersten starken Auslösen müssen. Unterhand hat man in neuen Polen gemacht worden, die sich beim ersten starken Auslösen müssen.

Judenmassaker in Polen und Galizien?

(Eigener Drahtbericht.) Amsterdam, 4. Juni. Da hier Nachrichten über furchtbare Pogrome in Polen und Galizien eintrafen, hat der Herrrabbiner von Amsterdam sich gestern telegraphisch an Clemenceau, Lloyd George, Ruban, Orlando und Wilson mit der Bitte um sofortige Schutzmaßnahmen gewandt. Außerdem wurden die beiden Reichsstände in London und Paris, das Schiff in New York und Lord Swanhilne in London telegraphisch um Unterstützung dieser Bitte erudiert. Das Niederländische Antisemitikkomitee bereitet energische Abwehrmaßnahmen vor.

Ein politischer Briefwechsel.

(Drahtmeldung unseres Münchener Korrespond.) München, 4. Juni. Die „Münchener Post“ veröffentlicht heute einen Briefwechsel zwischen dem bekannten Führer der Münchener Nationalsozialistischen Partei, Unterstaatssekretär Dr. Freyher v. Pfeiffer, dem Sohn des Generalgouverneurs von Belgien, und dem bayerischen Ministerpräsidenten. Die beiden Briefe lauten:

München, den 28. Mai 1919. Sehr geehrter Herr Minister! Erinnern Sie sich meines Briefes unmittelbar vor dem Umsturz, in dem ich Sie bat, Beweise für Ihre Behauptung, die ja auch mein Kollege Joffe verbal, zu bringen, daß wir ohne den Widerstand des Militärs an einem erträglichen Verständigungsfrieden früher, sogar in den letzten Tagen hätten kommen können? Sie liehen mir jaen, Sie könnten jetzt die Gewährsmänner nicht öffentlich nennen, weil auch jetzt noch ähnliche Ausflüchte behaupten. Mit solchen Behauptungen haben Sie aber unter Volk mehr Unrecht gebracht als irgend einer der Männer, der von Ihrer Partei angeklagt wird. Auf Ihr und Ihrer Gefinnungsgenossen kommt alles Glück unseres Volkes; denn nichts hat so sehr einen Siegeswillen gebrochen als die erbliche Lüge von den Kriegsverlierern. Jetzt hat die Reichsregierung in Hebrunheim einen Mann mit allen Anforderungen früher verantwortlicher Stellen bei uns und in Oesterreich erklärt, daß niemals eine Gelegenbeit, zu einem annehmbareren Verständigungsfrieden zu gelangen, verümt wurde. Sollen Sie sich unterziehen wollen, als Sie und Joffe gleich unter Volk zu behaupten, Sie hätten es versucht, machen Sie persönlich auch sehr ehrenwert und aufrichtig sein. Sie hatten entgegen den elementarsten Lehren der Sokratis aurtell über Dinae, über die Sie urteilen können alles schlicht. Sie haben auch eine nationale Verteidigung für unmöglich gehalten und mühen sich nur von Scheitern und Schicksal zu lassen, wenn man den Ausgange der Friedensverhandlungen gekannt hätte, dann hätte man sich eines anderen befunden. Entschuldigend können Sie anführen, daß im schlimmsten Augenblick an Deutschlands Seite ein Reichsführer stand, der an Freiheit — auf dem Feinde — und an Verlogenheit kaum feinergeleitet hat. Aber alles das hindert nicht, daß Sie als ehrlicher Mann nun verpflichtet waren, vor das Volk hinzutreten und zu sagen: „Ich habe aus Unwissenheit und Willkür mich angelesen. Der Frieden, den die Feinde auch jetzt befehlen, ist, wie Sie schon dem Herrn an demselben haben, freilich, zu Verhandlungen auf dieser Basis haben wir nun durch die hilflose Revolution unter Vaterland wehrlos gemacht. Unter ist die Schuld, Gott verzeihe uns! Werden Sie so sprechen? Ich hoffe es, weil ich Sie allezeit als Mann gekannt habe und an Ihre Wahrheitsliebe glaube.“

In vorläufiger Hochachtung: aca: Fr. v. Pfeiffer v. Pfeiffer u. Pfeiffer.

Auers Antwort hat folgenden Wortlaut: München, den 3. Juni 1919. Gelehrter Herr!

Ihr Brief vom 28. Mai wurde mir durch die Post in das Krankenhaus überreicht. Antwortete ich nicht sofort, so ist es meinem Zustand anzuschreiben, der mich schriftliche Betätigung und auch Diskreten unmöglich gemacht hat. Dies vorausgesetzt, gelassen Sie mir die weitere einleitende Bemerkung: hätte ich jemals an irgend wen einen Brief ähnlichen Inhalts an Krankentempel gelangen lassen, so würde ich mir selbst den Vorwurf einer Habsicht machen, die an Unwissenheitlosigkeit überlegen würde. Sie schreiben, ich hätte Sie nach Erhalt Ihres ersten Briefes wissen lassen, meine Gedankensätze dürften öffentlich nicht genannt werden. Das ist ein Irrtum, vielleicht Schlimmeres. Mir ist davon nichts bekannt, wohl aber erlaube ich mir, daß der Eindruck Ihres damaligen Briefes mir die Fragen auf die Lippen drängte, welche Unklarheiten Sie berechnen dürften, sich mir gegenüber den von dem Fraktionführer annehmen, da Sie während der Kriegszeit weder durch persönliche Diner, noch durch besondere Leistungen sich hervorgetan haben. Ihr Brief blieb dann unbeantwortet, und über den einander sich überliefernden Ereignissen jener Tage habe ich nun auch weitere eingehende Bemerkungen. Von den Angelegenheiten des Verständigungsfriedens, die aber München nach Berlin gelaufen, sowie von dem an wiederholten Drängen durch die ausländische Berliner Stelle erfolglos geblieben habe ich persönlich Kenntnis gehabt und hiermit ist die Sache erledigt. In weiteren Erörterungen darüber werde ich mich nicht einlassen, sondern mich auf die Beschränkung der deutsch-österreichischen Angelegenheiten beschränken. Unter ist die Schuld, Gott verzeihe uns! Werden Sie so sprechen? Ich hoffe es, weil ich Sie allezeit als Mann gekannt habe und an Ihre Wahrheitsliebe glaube.“

Toller verhaftet. (Drahtmeldung aus Münchener Korrespondent.)

München, 4. Juni. Heute früh um 5 Uhr wurde der wegen Hochverrats angeklagte Student Ernst Toller, geboren am 1. Dezember 1893 in Samokhin in Polen, der Kommandant des Dabauer Abtammtes der Roten Armee, auf dessen Verhaftung bekanntlich eine Belohnung von 10.000 M. ausgesetzt war, in der Wohnung des Malers und Schriftstellers Reichel in Schwabing gefaßt. Der Ort der Verhaftung, das sogenannte Schwabinger Schloß, ein in einem wunderschönen Park gelegenes Lustschloßchen, war ein altes Versteck gewesen. Am 4. Juni morgens wurde das Haus von Polizisten umstellt. Bei Durchsuchung der Wohnung fand man nach längerer Zeit nach Auflockern der Wände den Gelehrten in einem Wandbrett, dessen Tür durch ein Gemälde verdeckt war. Er war im Semde und hielt festlich, als man ihn fand, die Hände hoch. Das Ehepaar Reichel, das beim Eindringen der Polizei leugnete, daß Toller sich in der Wohnung befände, wurde ebenfalls verhaftet, desgleichen der in dem Hause wohnende Musikschiffsteller Sarbutner.

Die Schulfrage.

Deutsche Gegenbemerkungen.

In den deutschen Bemerkungen zum Bericht der Kommission der alliierten und assoziierten Mächte...

Die Ziele der österreichischen Aktion

waren in Berlin im einzelnen nicht mitgeteilt, waren aber genau umrissen und enthielten keinerlei Amerikanelemente.

Der nächste Abschnitt behandelt die Katastrophe. Die alliierte Lösung der Krise wurde durch die allgemeine russische Mobilisation...

Es wäre von entscheidender Wichtigkeit gewesen, wenn sofort nach dem Eintreffen der letzten Anträge...

Am 28. Juli wurde Wien auf den persönlichen Charakter der letzten Antwort hingewiesen und aufgefordert, gegenüber dem deutschen und anderen Vermittlungsvorschlägen nicht mehr die bisherige Zurückhaltung zu beobachten.

Man sucht nach einem Wege, der bei der Leitung des Landes theaters den Entschluß hat reifen lassen, gerade jetzt dieses hohe Ziel des Antisemitismus aufzugeben...

Schon ein paar Erwähnungen aus rein künstlerischen Gesichtspunkten hätten von dem Experiment abgesehen sollen: daß das dramatische Ensemble des Landes theaters...

Die beiden dicht hintereinander folgenden Mitarbeiter mit den „Erfolgsführern“ von „Einige Reichen“ und „Erde“...

Wenn das Finanzministerium seine Haltung damit zu begründen versucht, daß die finanzielle Lage jetzt die Hauptsache sei...

Der Herr Reichsminister hat sich nicht nur bei der Entschloßung über die finanzielle Lage, sondern auch bei der Entschloßung über die finanzielle Lage...

Die beiden dicht hintereinander folgenden Mitarbeiter mit den „Erfolgsführern“ von „Einige Reichen“ und „Erde“...

Man sucht nach einem Wege, der bei der Leitung des Landes theaters den Entschluß hat reifen lassen, gerade jetzt dieses hohe Ziel des Antisemitismus aufzugeben...

Schon ein paar Erwähnungen aus rein künstlerischen Gesichtspunkten hätten von dem Experiment abgesehen sollen: daß das dramatische Ensemble des Landes theaters...

luna zu dem Angebot ehrenvoller Bedinamnen anzunehmen. Mit dem Vermittlungsvorschlag vom 29. Juli war der Weg zur Erhaltung des Friedens gefunden...

Was die durch den verbündeten Geandten in Paris veröffentlichten Dokumente betrifft, so ist der Bericht von Wien vom 13. Juli in Wien niemals zur Kenntnis gebracht worden.

Der nächste Abschnitt behandelt die Katastrophe. Die alliierte Lösung der Krise wurde durch die allgemeine russische Mobilisation...

Es wäre von entscheidender Wichtigkeit gewesen, wenn sofort nach dem Eintreffen der letzten Anträge...

Am 28. Juli wurde Wien auf den persönlichen Charakter der letzten Antwort hingewiesen und aufgefordert, gegenüber dem deutschen und anderen Vermittlungsvorschlägen nicht mehr die bisherige Zurückhaltung zu beobachten.

Man sucht nach einem Wege, der bei der Leitung des Landes theaters den Entschluß hat reifen lassen, gerade jetzt dieses hohe Ziel des Antisemitismus aufzugeben...

Schon ein paar Erwähnungen aus rein künstlerischen Gesichtspunkten hätten von dem Experiment abgesehen sollen: daß das dramatische Ensemble des Landes theaters...

Die beiden dicht hintereinander folgenden Mitarbeiter mit den „Erfolgsführern“ von „Einige Reichen“ und „Erde“...

Wenn das Finanzministerium seine Haltung damit zu begründen versucht, daß die finanzielle Lage jetzt die Hauptsache sei...

Der Herr Reichsminister hat sich nicht nur bei der Entschloßung über die finanzielle Lage, sondern auch bei der Entschloßung über die finanzielle Lage...

Die beiden dicht hintereinander folgenden Mitarbeiter mit den „Erfolgsführern“ von „Einige Reichen“ und „Erde“...

Man sucht nach einem Wege, der bei der Leitung des Landes theaters den Entschluß hat reifen lassen, gerade jetzt dieses hohe Ziel des Antisemitismus aufzugeben...

Schon ein paar Erwähnungen aus rein künstlerischen Gesichtspunkten hätten von dem Experiment abgesehen sollen: daß das dramatische Ensemble des Landes theaters...

Die beiden dicht hintereinander folgenden Mitarbeiter mit den „Erfolgsführern“ von „Einige Reichen“ und „Erde“...

Wenn das Finanzministerium seine Haltung damit zu begründen versucht, daß die finanzielle Lage jetzt die Hauptsache sei...

terschura ausgedrückt worden wie auf Wien, so wäre nach Ansicht der deutschen Kommission der verhandlungsvoile Schritt unterblieben.

Der vorentschaltete Text.

(Eigener Drahtbericht.)

Den. 4. Juni. Die Veröffentlichung der Friedensbedingungen der Entente durch einen deutschen Beamten hat in der Schweiz, besonders in der Westschweiz, großes Aufsehen hervorgerufen.

Protestkundgebung der Arbeiter in Aachen.

(Eigener Drahtbericht.)

Aachen, 4. Juni. Hier haben heute die Arbeiter eine gewaltige Demonstration gegen die Forderung der räumlichen Republik veranstaltet.

Die Haltung der Neutoten.

Paris, 3. Juni. (Reuters.) Es wird gemeldet, daß Schweden und Dänemark sich in ihrer Antwort auf die Anfrage der Entente mächtig abgewandt haben.

Das Abria-Problem.

Paris, 4. Juni. Die „Liberé“ teilt mit, daß die Lösung des Abria-Problems vertagt wurde und daß die französisch-rumänische Delegation die von Wilson, Clemenceau und Lloyd George ausgearbeiteten Vorschläge nicht annehmen werden.

Die Slowakei.

Wien, 4. Juni. Einer Meldung aus Prag zufolge herrscht dort lebhaftes Bestreben über die aus der Slowakei kommenden Nachrichten. Ein Drittel der Slowakei ist bereits in den Händen der Magyaren.

Die Arbeiterbewegung im Ausland.

Der Streik in Frankreich.

Verailles, 4. Juni. Seit heute früh streiken in Paris sämtliche Untergrundbahnarbeiter. Die Arbeiter haben den Streik mit den Streikenden der Untergrundbahn...

Paris, 4. Juni. Wasas. Die Anstalten und Arbeiter der Transportgesellschaften, der Trams und Omnibusse in Paris haben den Solidaritätsstreik...

Paris, 4. Juni. (Via Drahtbericht.) Der Pariser Korrespondent des „Bundes“ bringt einen ausführlichen Bericht über das Aussehen der Streiks in Paris und Umgebung.

Die beiden dicht hintereinander folgenden Mitarbeiter mit den „Erfolgsführern“ von „Einige Reichen“ und „Erde“...

Man sucht nach einem Wege, der bei der Leitung des Landes theaters den Entschluß hat reifen lassen, gerade jetzt dieses hohe Ziel des Antisemitismus aufzugeben...

Schon ein paar Erwähnungen aus rein künstlerischen Gesichtspunkten hätten von dem Experiment abgesehen sollen: daß das dramatische Ensemble des Landes theaters...

Die beiden dicht hintereinander folgenden Mitarbeiter mit den „Erfolgsführern“ von „Einige Reichen“ und „Erde“...

Wenn das Finanzministerium seine Haltung damit zu begründen versucht, daß die finanzielle Lage jetzt die Hauptsache sei...

Charakter. Die wirtschaftliche Krise ist jedoch ziemlich ernst, und man frage sich, wie weit die Lohn-erhöhungen noch getrieben werden sollen, die automatisch auch Preiserhöhungen zur Folge hätten.

Die Zustände in dem bolschewistischen Rußland.

Der „N. Rotterd. Cour.“ vom 21. Mai berichtet über eine Unterredung, die einer seiner Mitarbeiter mit einem vor Kurzem aus Petersburg zurückgekehrten Holländer hatte.

Die Bolschewiken bauen allmählich ihr soziales Programm ab. Die Affordarbeit, moanen die Arbeiter sich immer mehr, ist wieder eingeführt worden.

Die Bolschewiken bauen allmählich ihr soziales Programm ab. Die Affordarbeit, moanen die Arbeiter sich immer mehr, ist wieder eingeführt worden.

Die Bolschewiken bauen allmählich ihr soziales Programm ab. Die Affordarbeit, moanen die Arbeiter sich immer mehr, ist wieder eingeführt worden.

Die Bolschewiken bauen allmählich ihr soziales Programm ab. Die Affordarbeit, moanen die Arbeiter sich immer mehr, ist wieder eingeführt worden.

Die Bolschewiken bauen allmählich ihr soziales Programm ab. Die Affordarbeit, moanen die Arbeiter sich immer mehr, ist wieder eingeführt worden.

Die Bolschewiken bauen allmählich ihr soziales Programm ab. Die Affordarbeit, moanen die Arbeiter sich immer mehr, ist wieder eingeführt worden.

Die Bolschewiken bauen allmählich ihr soziales Programm ab. Die Affordarbeit, moanen die Arbeiter sich immer mehr, ist wieder eingeführt worden.

Die Bolschewiken bauen allmählich ihr soziales Programm ab. Die Affordarbeit, moanen die Arbeiter sich immer mehr, ist wieder eingeführt worden.

Die Bolschewiken bauen allmählich ihr soziales Programm ab. Die Affordarbeit, moanen die Arbeiter sich immer mehr, ist wieder eingeführt worden.

Die Bolschewiken bauen allmählich ihr soziales Programm ab. Die Affordarbeit, moanen die Arbeiter sich immer mehr, ist wieder eingeführt worden.

Die Bolschewiken bauen allmählich ihr soziales Programm ab. Die Affordarbeit, moanen die Arbeiter sich immer mehr, ist wieder eingeführt worden.

Die Bolschewiken bauen allmählich ihr soziales Programm ab. Die Affordarbeit, moanen die Arbeiter sich immer mehr, ist wieder eingeführt worden.

Die Bolschewiken bauen allmählich ihr soziales Programm ab. Die Affordarbeit, moanen die Arbeiter sich immer mehr, ist wieder eingeführt worden.

Die Bolschewiken bauen allmählich ihr soziales Programm ab. Die Affordarbeit, moanen die Arbeiter sich immer mehr, ist wieder eingeführt worden.

Badischer Landtag.

Der kleine Grenzverkehr mit der Schweiz.

Am Landtag ist von dem demokratischen Abg. D. Goldemann folgende kurze Anfrage ein- gereicht worden:

Am kleinen Grenzverkehr hat die Schweiz neuer- dings eine erhebliche Erweiterung der Ausfuhr von Lebensmittel in kleinen Mengen gestattet. In: Kaffee, Tee, Schokolade, Karloffeln, fertige Rehle, Süß- leitartikel und früher idon: Oranien, Zitronen, Wein, Sauerz. Anacichts der deutschen Ernährung- mittel hat es im drinaendigen Interesse unserer Bevölkerung, ihr den Besatz dieser Lebensmittel mög- lichst zu erleichtern. Statt zu erschweren und zu ver- schärfen, wie dies durch die Erhebung von Zoll- bescheidlich geschieht. Was betrifft die Regelung zu tun, um eine sofortige vorübergehende Auf- hebung des deutschen Zolls für Lebensmittel im kleinen Grenzverkehr zu ermöglichen?

Gemeindevahlen.

Nach einer Mitteilung unseres Mitarbeiters erhielten bei den Gemeindevahlen in Wörsbach (Amt Dur- lach) die Bürgerpartei 3 Sitze und die Sozialdemokratische Partei 3 Sitze. Wahlberechtigt waren 610 Personen. Es wurden 502 gültige Stimmen abgegeben. Gewählt sind von der Bürgerpartei: Martin Dehm, Postagent; Martin Wupp, Landwirt; Johann Zaible, Sämereienmeister. Von der Sozialdemokratischen Partei: Wilhelm Weber 1, Wauer; Josef Biegler, Polier; Martin Weber, Platten- leger. Die Wahlbeteiligung der bürgerlichen Kreise ließ sich nicht ermitteln, da die Arbeiter sehr zahlreich waren. — In Wörsbach sind die Gemeindevahlen am 2. Juni abgehalten worden. Gewählt wurden 28 Zentrum, 8 Bürgervereinnung, 7 Sozial- demokraten, 5 Demokraten. In Durlach er- hielten bei den Gemeindevahlen die Demokraten 3, die Sozialdemokraten 6, die Unabhängigen 2, die Deutsch-Nationalen im Verein mit den Bürger- demokraten und dem Zentrum 5 Sitze. Der Ge- meinderat besteht nun aus 16 Vätern gegen früher 14. Am den 16. Gemeinderatssitzung mußte abge- stimmt werden: Er lam der Demokratischen Partei anzu- treten. Für die heute in Wörsbach stattfindende Wahl des Stadtrates und des Geschäftsführenden Ausschusses der Stadtratsordnungen haben die Sozial- demokratische Partei und die Unabhängigen Sozial- demokratische Partei eine gemeinsame Kandidatur- liste eingereicht, die bürgerlichen Parteien haben ebenfalls eine gemeinsame Liste aufgestellt. Wenn nun alle 96 Abgeordneten von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen und sich an diese Parole halten, kann werden die Sozialisten und die Bürgerlichen 10 Sitze im Stadtrat erhalten; beide Lager wer- den sich also gleich stark gegenüberstellen. In der nächsten Zeit müssen auch der Oberbürgermeister und zwei Bürgermeister neu gewählt werden, da ihre Amtszeit abgelaufen ist, und zwar die des Oberbürgermeisters Schermer am 17. April 1916, die des Bürgermeisters Schmitz am 25. März 1916, Bürgermeister Streng ist als Ersatz für Dr. Schermer bestellt worden, seine Amtszeit ist eben- falls vorüber. In Wörsbach sind bei den Gemeindevahlen die Bürgerlichen 5 und die Sozialdemokraten 3 Sitze, in Flehingen das Zentrum 3 und die Bürgerpartei 5 Mandate, in Schellberg die Unabhängigen 4 und das Zen- trum 2 Gemeinderäte. In Vahr war die Stadt- ratenwahl durch den Bürgerlichen 5 und die Sozialdemokratischen 2 Mandate, die Unabhängigen gingen leer aus. In Durlach sind die Sozialdemokraten gegen die Wahl zum Gemeindevorstandeskollegium Einspruch erhoben, da verschiedene Vorstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen vorgekommen sein sollen, durch den Einspruch um einen Gemeindevorstandeskollegium und einen Gemeinderat gesammelt. Verschiedene Gemeinden des Landes haben bereits ihren Bürgermeister ge- wählt. Manche Orte beiraten mit diesem Amt bisherige Ratsschreiber, so z. B. Indleofen (Halle), Kälte (Stollbrunn), andere wählten ihren bisherigen Bürgermeister wieder, so z. B. Gießhain (Wöllbach), Niederpöschbach (Strittmatt).

Die unter H-Mitglieder in Baden-Baden im Hinblick auf das drücklich übermittelte Ergebnis der vorigen Bürgermeisterwahl schreibt, wird dieses in der nächsten Zeit mit großer Genauigkeit auf- genommen. Der wiedergewählte Oberbürgermeister Pöcher steht schon mehr als 25 Jahre im Dienste der Stadt und seiner Arbeitssache und Initiative verdient diese einen hohen Posten auf allen Gebieten; von seinem Wirken darf auch für die Zu- kunft nicht abgesehen werden, was ein weiteres Auf- blühen des Gemeinlebens verbürgt. Auch Bürger- meister Elmer gehört zu jenen Männern, die in der Verwaltung hohes Geschick zeigen. Beide erziehen durch ihre Arbeit in allen Kreisen und als ein- zige allseitigen Vertrauens darf es angesehen werden, daß nicht nur die Mitglieder der Demokrati- schen Partei, die sie unterstützen, sondern auch bis- herige oder andere Parteien für sie gestimmt haben, so daß eine einmündige Wahl aus dem Volk zum Ausdruck der Wahlen fand getreu auch die Ortsamtsrat des Stadtratsordnungs-Vorstan- des hat. Als Ortsamtsrat wurde Justizrat Kei- ser (St.) wieder, und als dessen Stellvertreter Geschäftsleiter Pöcher (Soz.) neugewählt.

Badische Politik.

Abtrennung von Langensteinbach, Auerbach und Spielberg vom Amtsbezirk Durlach.

Schon lange vor dem Kriege ist von der früheren badischen Regierung die Abtrennung der Gemein- den Langensteinbach, Auerbach und Spielberg vom Amtsbezirk Durlach und ihre Verteilung zum Amts- bezirk Ettlingen eingehend erwogen, aber nicht zum Abschluß gebracht worden. Während des Krieges wurde die Frage wieder aufgenommen. Justizministerium und Finanzministerium haben sich mit der Abtren- nung im Prinzip einverstanden erklärt. Es ist die Sache tatsächlich holligen werden kann, müssen noch die von der zuständigen Seite mitgeteilt wird, die von der Zustimmung der vor kurzem neu gewähl- ten Bezirksräte und andere Fragen geklärt werden. Die Verhandlungen darüber sind noch im Gange. Die Abtrennung eines Ettlinger Wastes, als habe der Gemeindevorstandeskollegium die Anregung zur Abtrennung gegeben, entspricht nicht den Tatsachen, denn die Regierung hatte diese Angelegenheit schon lange in Arbeit genommen, als das Schöpferische Reich dem Ministerium einging.

Das Jubiläum der Lehrerinnen.

Eine überaus zahlreiche Versammlung der Lehrerschaft in Mannheim des Bad. Lehrerinnen- Vereins nahm zu der Frage, Vernehmung ver- heirateter Lehrerinnen im Schuldienst Stellung. Es kam mit starker Mehrheit über zwei Drittel (überwiegend) zu dem Ergebnis, daß die Ver- heiratung verheirateter Lehrerinnen im Schuldienst sozialpolitischen und volkswirtschaftlichen Grün-

den abzulehnen sei und nur in sozial ganz be- sonders gelagerten Fällen eine Verwendung im Schuldienst eintreten könne.

Die freireligiösen Gemeinden Badens.

Die sich vor Jahresfrist in eine Landesgemeinde zu- sammenschlossen haben, treten am letzten Sonnt- ag in Karlsruhe eine Tagung ab, die sich neben der Festlegung der neuen Satzungen auch mit den §§ 18 und 19 der Verfassung (den Kirchen- und Schulparagrafen) befaßt. Es wurde festgestellt, daß durch diese Paragrafen ein wesentlicher Fort- schritt gegenüber dem früheren Rechtszustand er- zielt worden ist.

Beleidigung der Presse.

Der Verein Heidelberger Presse tritt in einer öffentlichen Erklärung der von der Wahl- vereinnung freier Interessen Heidelbergs in einem Flugblatt aufgestellten und von ihm feierlich feierlich zurückerufenen Behauptung: „Die Presse war während des ganzen Krieges ge- kauft, sie ist es auch heute noch, mehr als zuvor“ mit aller Schärfe entgegen und verlangt von der Wahlvereinnung binnen acht Tagen klare Beweise für diese Behauptung.

Aus den Parteien.

Demokratische Jugend Bretten.

Au einer fröhlichen Wanderversammlung hat sich am letzten Sonntag die demokratische Jugend Bretten's aufgefunden. Nach einer Rückwanderung von Bretten über Buerbach nach Gochsheim wurde dort in fröhlicher Weise bis in die Abendstunden hinein verweilt. Naturgemäß galt diese Veranstaltung nicht ausschließlich politischem Interesse, aber es lag in ihr der schöne Gedanke verankert, der die Jugend neben der Politik sich geistigen Licht durch Wanderrunden in freier Natur und der Pflege der Geselligkeit. Derjenige, der als Gast dabei war, wird diese Veranstaltung gerne in angenehmer Er- innerung behalten, hat er doch die Gelegenheit mit nach Hause nehmen können, daß Bretten, dessen demokratische Jugend auferst ist und mit gutem Eifer arbeitet, auch hierzu mit gutem Bei- spiel voranzugehen ist. Nur allzu reich verlor der heitere Festmahlmahlzeit in dem malerischen Gochsheim. Bei Gesang, Musikvorreden und ver- schiedenen Gelegenheiten, die in beabundanter und feinstimmiger Weise von Kl. Elie Bernuth (Bretten) vorgetragen wurden, war bald die Stunde des Aufbruchs gekommen. Ein großer mit Birken- laub bekämpfter Leiterwagen nahm die etwa 25 jungen „Demokraten“ auf und brachte sie über Gils- hausen wieder gegen 10 Uhr abends nach Bretten zurück. Anacichts der schweren Zeit, in der wir leben, sind derartige Veranstaltungen doppelt an- zuwenden, da sie der politischen Arbeit der Jugend die notwendige vorübergehende Entspannung geben, Erholung gewähren und die Jugend vor allzu leicht einsetzender Ermüdung, Interesselosigkeit und Kernüberreiztheit bei ausschließlich politischer Be- tätigung bewahren.

Aus der Sozialdemokratischen Partei.

In der in Schopfheim abgehaltenen Wahlkreisversam- lung der Sozialdemokratischen Partei des früheren 3. Reichs- tagswahlkreises (Waldshut-Etlingen) wurde an der Großherzogshof, der Sozialistischer und an der Tätigkeit der Landesversammlung lebhaft Kritik geübt. Von den meisten Rednern wurde eine Umorientierung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion verlangt. Auch die Stellungnahme der Parteipresse zu den politischen Fragen wurde bemängelt und der Wiedervereinigung der beiden größeren sozialdemokratischen Fraktionen das Wort geredet.

Aus Baden.

• Mannheim, 4. Juni. Da die H-Laubsirra- gen in der Benzolfabrik noch nicht geregelt sind, haben die Arbeiter von Benz ein eigenartiges Streik befohlen. Sie sind wohl an ihren Arbeitsstellen erschienen, arbeiten aber nichts. Auch bei der Firma Wupp und Reuter herrscht Arbeitsruhe, da die Beamtenschaft wegen Gehaltsforderungen in den Unfrieden getreten ist.

• Mannheim, 4. Juni. Beim Wäldchenhänge- fürzte die 24jährige Ehefrau des Eisenbahn- schaffners Köber vom 3. Stof in den Hof und war sofort tot.

• Großenhofsheim bei Adelsheim, 4. Juni. In der Wohnung des Spenglers Heinrich Oberle wurden zwei Brandbomben gefunden. Mit knapper Not konnte die Familie Oberle vom Er- sticken und Flammenod geteilt werden. Die Täter, die noch nicht ergriffen sind, hatten außerdem die Hausstüre mit Draht verperzt, um ein Entweichen der Bewohner zu verhindern.

• Forstheim, 4. Juni. Anfolge der durch die Inpneusepidemie geschaffenen besonderen Prolifage der Stadt hatte sie die Ein- fuhrlaubnis für einige Wagen Lebens- mittel aus der Schweiz erhalten. Diese Le- bensmittel sind jetzt im Anrollen; es werden demnach zur Verteilung kommen 40000 Kilo Reis, 20000 Kilo Schokolade, 10000 Kilo Kakaopulver, 10000 Kilo Tee und eine größere Menge linden- reifer Milch.

• Oberkirch, 3. Juni. Der hiesige Volkstanz hat sich einstimmig gefastet Beschluß aufgestellt, da seine Mitglieder sowohl in den Gemein- und Bezirksrat gewählt worden sind.

• Eberach bei Gengenbach, 4. Juni. Unter dem Verdacht der Kindesentziehung ist die Frau des verstorbenen Landwirts Dürholzer mit ihrer Tochter verhaftet worden.

• Donaueschingen, 4. Juni. In der Brigad ist von hiesigen Schülern eine Holzliche Ge- funden worden, in der sich der Rest der beim Auf- lösenden Kommando des Inf.-Reg. 438 hier vor eini- ger Zeit geschloffenen Summe von über 30000 Mk. befand. Die Kasse barg eine größere Anzahl gebündelter russischer Rubelnoten und Do- nateschinger Stadtbl. Von den Dieben sind bisher zwei festgenommen worden, den übrigen ist man auf der Spur.

• Müllheim, 3. Juni. Der frühere Landtagsabg. des Markgräfler Landes, Dr. Vogt, und verschie- dene in Weinbaureisenden Kreisen bekannte Per- sönlichkeiten haben sich zusammengeslossen, um die Errichtung eines Weinbauinstituts in Frei- burg in Anlehnung an die dort schon bestehende staatliche Rebzuchtanlage zu fördern.

• Offenburg, 3. Juni. Der Verein der Bad. mitt- leren Justizbeamten hielt am Sonntag hier seine von 130 Mitgliedern besuchte Hauptversammlung ab. Die Hauptversammlung nahm mit sehr großer Mehrheit einen Antrag an, wonach bei künfti- gen Beschlüssen das reine Dienstverhältnis maßgebend sein soll. Dem Ministerium gegenüber soll zum Ausdruck gebracht werden, daß die Ver- stimmungen der Gerichtsdienerordnung von dem Verein abgelehnt werden. Weiterhin wurde ein Antrag wegen Einführung von Erbschaftsteuerzür- tern bei den Notariaten angenommen. Die nächste Hauptversammlung soll in Karlsruhe stattfinden.

Aus dem Stadtkreise.

Reiseerlaubnisheine. Die für den Bereich der preußisch-badischen Staatsbahnen getroffene An- ordnung, daß Bahnräder nur gegen Nachweis der Dringlichkeit der Reise (Reiseerlaubnisheine) aus- gegeben werden, ist mit Wirkung vom 1. Juni 1919 aufgehoben worden.

Vertreibung der Deutschen in Glas-Lothringen mit Geld. Da die Einfuhr deutschen Geldes unter- sagt ist, dürfen Geldbesitzer an die in Glas-Loth- ringen herrschenden Familien der deutschen Be- amten, Offiziere und Interoffiziere lediglich durch die Einleitung französischer Banknoten, oder durch Ueberweisung auf einlothringische Banken über neutrale Länder zu sich gehen.

Kartoffelverfälschung. In den letzten Wochen sind aus der Schweiz, aus England und Holland gegen 300 000 Zentner Kartoffeln nach Baden eingeführt worden. Das ermöglicht, daß bei richti- ger Verteilung jedem Verordnungsberechtigten nahe- zu die vollen fünf Pfund in der Woche bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres gegeben werden könn- ten.

Verteilung von getrockneten Kweikänen. Dem Rabatbarverein Karlsruhe wurde eine größere Menge alter Dorrkweikänen zur Verteilung über- mieden. Die Waare kommt Samstag, den 7. Juni, und dauert solange der Vorrat reicht. An- heres siehe die Anzeiger.

Die Anzeigenschausätze und Vertrauensmänner der Industrie werden hiermit nochmals auf die heute abend halb 8 Uhr im Gartenlaube des „Mo- nitor“ stattfindende Beirerung des La- ribetrasa hinarufen.

Minister Dietrich, der im Auftrage der badischen Regierung die mit dem Frieden zusammenhängen- den Fragen bearbeitet und den Verhandlungen in Berlin und zum Teil in Versailles anwohnte, wird morgen Freitag, den 6. Juni, abends 8 Uhr, in einer von der Deutschen Demokratischen Partei einberufenen öffentlichen Versammlung im Eintratsgale über das Thema: „Der Friede“ sprechen. Jedermann ist zu der Veranstaltung ein- geladen, die ein Waffenhandlung der Männer und Frauen von Karlsruhe sein soll.

Vortrag. Man schreibt uns: Der von der Sozia- listischen Kommission berufene Entwurf eines Gesetzes über die Sozialistische wirtschaftliche Be- triebe gibt den Gemeinden das Monopolrecht für den Betrieb von Nahrungs- und Genussmitteln. Davon wird auch das Gastwirtschaftsbereich betroffen. Wie sich hierzu die bisher bereits von anderer Seite angeregte Genossenschaftsverfahren wird, darüber wird der von der Deutschen Partei a. M. a. G. auf Freitag, den 6. ds. Mts., abends 8 Uhr in der großen Volksstube angekündigte öffentliche Vor- trag von Prof. Conner in Berlin näheren Aufschluß geben.

Tuberkulosefilm im Residenztheater. Auf An- regung des Landes-Tuberkulose-Ausschusses wurde den Volksschüler der 7. und 8. Klassen — zusammen über 3000 Knaben und Mädchen — im Schauspielhaus in der Schillerstraße unentgeltlich der äußerst lehrreiche Film über „Die Tuberkulose und deren wirksame Bekämp- fung“ vorgeführt. In einer Reihe sehr schöner Bilder wurde gezeigt, wie der dauernde Aufenthalt in sauberer Luft die Atmungsorgane angreift, wie der Kranke unter- sucht und mit Röntgenstrahlen durchleuchtet wird, wie die Angehörigen vor Ansteckung bewahrt, die Wohnung sauber gehalten und gelüftet, die Wohnung sofort eingeeicht oder weggeschafft werden muß. Daran schließt sich die Behandlung der Kranken in der vorteil- haften Lungenheilstätte Belsch, Anstalten des Kranken- münners, Speiseanstalt, Garten und Waldspaziergänge, ein Besuch der Familie des Kranken und endlich die Heimkehr des weitaufgeklärten Vaters in die von Tuberkulose-Ausschuss neu hergerichtete Wohnung. Die Besichtigung des schönen und zugleich lehrreichen Films, der im Residenztheater vorgeführt wird, ist allen Leuten, und ganz besonders allen denen, die sich um die Bekämpfung der Tuberkulose bemühen, aufs wärmste zu empfehlen.

Kaffee Odeon. Auf das heute abend 8 Uhr statt- findende Sonderkonzert mit ausgewählten Pro- gramme ist auch an dieser Stelle hingewiesen. (S. d. Anz.)

Im Kaffee Wöhrer unterhält Fräulein Rita Renner mit ihren sehr nett gehaltenen Kabarett-Chan- sons. Als Komiker und Witzler stellt sich Herr Willi Freischneider vor. Erwähnt seien dann noch die guten Leistungen des Ministeriums Volklinger.

Stadtesbuch-Auszüge.

• Scheinfach, 3. Juni. Gustav Kraus von Bü- denberg, Kaufmann hier, mit Marie Kraus von hier, Ostarr. Reich, ist mit hier, Antikaler hier, mit Frieda, Köhner von Wetz; Franz Bauer von Freiburg, Metz.-Arb. hier, mit Mathilde Bra- man von Scheide; Otto Grunwald von Jule- mann, Schreiner hier, mit Annie Erb geb. Albrecht von Gochsheim; Jakob Maulsader von Hols- feld, Metz.-Arb. hier, mit Gertrude, D. hiesiger Witwe von Jülich-Auerh. Jakob Braun von Ruppertsberg, Vorarbeiter hier, mit Marie Lippa von Wöllbach; Paul Wronski von Sels, Bau- lehrer in Weinheim, mit Marie Senge von hier; Paulhe, Dem. Arb. von Kappel, Metz.-Arb. hier, mit Emma Schneider von Kaiserlautern; Paul Bod von Gries, Kaufm. hier, mit Elise Keil von Leutenau; Albert Brackl von Vörrach, Kaufmann hier, mit Karolina Herzog von Bruchl; Hermann Vater von Gengenbach, Metz.-Arb. hier, mit Margal, Schläfer von Wöllbach; Albert Börsch, Metz.-Arb. von Wöllbach; Edoher hier, mit Hedwig Huber von Reichenbach.

• Verdingungs- und Traverbons erworbener Ver- bänden. Donnerstag, 5. Juni, 14 Uhr: Hermann Ernk. Buchhalter, Wäinert, 5. — 4 Uhr: Hugo Binder, Buchhalter, Schillerstr. 50.

Eine Protestversammlung der Kriegs- beschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen (Lrsgruppe Karlsruhe) hatte auf Dienstag abend in den großen Festsaal eine Versammlung einberufen, um zu dem Genoffen der Entente Stellung zu nehmen. Im Namen der Karlsruher Ortsgruppe eröffnete der Vorsitzende des Gau's Baden, Reichsanwalt Stein Karlsruhe, die Versammlung. Er legte dar, daß es vor allem Auf- gabe der Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen sei, gegen die Vermüdungsabsichten unserer Feinde Ein- spruch zu erheben, da durch sie die durch den Krieg am schwersten Betroffenen in ganz außerordentlicher Weise geschädigt würden. Darin nämlich die Reichs- regierung gestanden, zuerst an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer in den gegnerischen Staaten Ren- ten zu zahlen, so sei es für unmöglich, die deutschen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-An- sprüche zu befriedigen. Den Vortrag für den Abend hatte Bundessekretär Dr. Pöth-Berlin übernommen, der sich im weitest- möglichen Teil seiner Ausführungen mit Organisations- fragen befaßt. Der Redner führte dabei u. a. aus, daß der Staat die Pflicht habe, für jene, die ihre Gesundheit im Kriege geopfert haben, in gleichem Maße zu sorgen, wie für die Hinterbliebenen der gefallenen Kriegsteilnehmer. Der Reichsbund habe auf seine Höhe das Recht, nicht Dank, sondern Recht! geschrieben, und die Forderungen, die er er-

hebe, seien durchaus berechtigt, denn sie gingen da- hin, die von der alten Regierung und dem früheren Reichstag festgestellten sehr niedrigen Rentenbezüge zu verbessern, damit es den Rentenempfängern ermög- licht werde, wenigstens einigermaßen das Leben fröh- lich zu können. Um die Forderungen nachhaltig ver- treten zu können, sei eine starke Organisation un- terwändig. Leider habe es auch die neue Regierung ge- genüber sehr vielen Wünschen des Reichsbundes bis- her bei Versprechungen bewenden lassen. Die Absicht der neuen Regierung, den Kriegsteilnehmern und Hinterbliebenen zu helfen, sei unverkennbar, aber die Durchführung scheitere daran, daß immer noch die alten Intuzanen und Beamten damit betraut seien. Der Redner legte die Notwendigkeit einer Erföh- ung der Rente dar und bezeichnete die Unterbringung der Kriegsbeschädigten als eine der wichtigsten For- derungen, vor allem der Schwerverkriegtsbeschädigten, für die ein demnächst erscheinendes neues Gesetz in grö- ßerem Umfang sorgen werde, als das bisher bestehende sei. Der Redner unterließ die von dem Vorsitzenden Stein gemachten Ausführungen, daß unsere Re- gierung alles daran setzen müsse, um den Schmach- trieben von uns fern zu halten. Sehr wichtig wäre es, Verbindungen mit den Kriegsbeschädigten der Ent- entländer anzuknüpfen.

Nach den befalligen angenommenen Ausführungen verlas Reichsanwalt Stein eine Entschlie- sung, in der gegen den von der Entente diffinierten Genoffenfriede auf das schärfste protestiert wird, da dieser für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Vaterlandes, für die Schwerverkriegtsbeschädigten, Wit- wen und Waisen den höchsten Hungertod bedeute. Die Entschlieung wendet sich dann vor allem gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages in Artikel 23, wonach die an die Angehörigen der gegnerischen Staaten zu zahlenden Renten Deutschland ausbezahlt werden sollen, da dadurch die soziale Regelung der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-An- sprüche in Deutschland unbrauchbar ge- macht wird. Die Entschlieung fordert weiter von der deutschen Regierung eine nachdrückliche Vertretung der Rechte der Kriegsbeschädigten usw. und gegen die Leiden der in Gefangenhaft zurückgelassenen Deutschen, deren sofortige Herausgabe ge- fordert wird. Schließlich protestiert die Entschlieung noch gegen alle Versuche, die Menschheit in ein neues Morde hineinzuführen und richtet an die Kriegs- opfer aller Länder die Aufforderung, sich dem Protest anzuschließen.

Diese Entschlieung wurde einstimmig angenom- men und hierauf die Versammlung, da zur Aussprache niemand das Wort ergriff, gegen 11 Uhr geschlossen.

Letzte Nachrichten.

Wird Levine begnadigt?

(Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondenten.) fr. München, 4. Juni. Alle möglichen Versuche werden gemacht, um das Gesamtministerium zu einer Benadictiana des letzten zum Tode verurteilten Quartalsführers Levine zu veran- lassen. Nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen hätte das hiesige oberste Gericht innerhalb 24 Stunden vollstreckt werden müssen. Auf Grund einer einstweilen erzwungenen Verordnungsbehaft des Gesamtministeriums, ohne die das Urteil nicht voll- streckt werden darf. Die Entschlieung des Mini- steriums wird in allerhöchster Zeit zu erwarten sein.

Der Prozeß gegen Dorten.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 4. Juni. Die Voruntersuchung gegen den Staatsanwalt a. D. Dr. Dorten ist be- endet.

Wiedereinführung der Affordarbeit im sächsischen Bergbau?

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespondenten.) Dresden, 4. Juni. In einem Verbandsaus- spruch an die sächsischen Bergleute lautet die Re- sultate unter anderem, gegen die bafische Re- gierung sei die Wiedereinführung der Affordarbeit zu erwägen.

Anschläge auf amerikanische Persönlichkeiten.

(Eigener Drahtbericht.) Amsterdam, 4. Juni. Der New Yorker Korrespon- dent der „Times“ berichtet über die Bomben- anschläge in den Vereinigten Staaten, daß am 3. Juni morgens in neun verschiede- nen Städten Explosionen stattfanden. Es handelte sich in sämtlichen Fällen um Anschläge auf Personen, die mit der Unterdrückung des Bolschewismus zu tun hatten. Die Verlesenen, denen die Anschläge saften, wurden nicht verletzt.

Vom Wetter.

Barometrage für Donnerstag, den 5. Juni. Von Nordwesten her dringt ein kräftiges Tief- druckgebiet in östlicher Richtung nach der nordwei- schen Küste vor, während des nordwestliche Tief ost- wärts abzieht. In ganz Nord- und Mitteldeutsch- land sind leichte Regenfälle, teils in Begleitung von Gewittern, niedergegangen. Südlich und süd- lich steht noch unter dem Einfluß eines im Westen lagernden Hochdruckgebietes und hat trübenes Wei- ter. Vor Donnerstag abend ist mit einer wesent- lichen Bänderung der Witterung nicht zu rechnen.

Vorausichtliche Witterung bis Don- nerstag abend: läßliche Winde, zunächst noch heiter und trocken, wärmer.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Orts-Zeit, Barom., Therm., Wind, Feucht., Wind- richt., Wind- stärke. Rows for 3. Juni Karlsruh., 3. Juni Wörsb., 4. Juni Wörsb.

Schöne Temperatur am 3. Juni 15,3, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5,4

Rhein-Wasserkände, morgens 6 Uhr:

Table with 2 columns: Station, Höhe. Rows for Schifferinsel, Nechl, Wagan, Mannheim.

Advertisement for Pfingsten in Herrenalb Hotel Mayenberg, Besitzer: O. Zobel, Telefonruf 28.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Gitter versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Eine wirtschaftliche Utopie.

Wir erhalten folgende Aufschrift: Durch Verkehrsverhältnisse und Rohstoffnot, durch Arbeitslosigkeit und durch Streiks ist unsere Wirtschaft unerschütterlich...

Rußland, so prebit uns ein Herr Arnold Rechner... Die Wirtschaftslage in Deutschland ist durch den Krieg und die Inflation...

Finanzoperation seinerseits zu garantieren und seine wieder erstarke Privatwirtschaftlich sich an dem Geschäft beteiligen zu lassen.

Den Urheber dieses gigantischen Planes sieht es nicht an, ob von wirtschaftlicher Deduktion für diese ungeheure Heberflut...

Berliner Börse.

Berlin, 4. Juni. In zunehmendem Maße findet die Unsicherheit und Restlosigkeit der Spekulation ihren Niederschlag in der Kursbildung...

werb des Unternehmens durch den Zweckverband und Herabsetzung der Fahrpreise. Einheitskurs-industriegebiete geschäftstüchtig und schwächer.

Berliner Kursnotierungen.

Table with columns for various stocks and their prices, including titles like 'Schantzbank', 'Berl. Straßeb.', 'Südd. Eisenb.', etc.

Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für:

Table with columns for exchange rates for various countries like Holland, Dänemark, Schweden, etc.

Frankfurter Kursnotierungen.

Table with columns for Frankfurt stock prices, including titles like 'Badische Bank', 'Frankf. Bank', 'Frankf. Komm.', etc.

Die Staatskassen des alten Oesterreich, bisher trotz der bisherigen Bemühungen der österreichischen Regierung eine Vereinbarung über die Anteilnahme der Nationalbanken...

Wanzen

samt Brut, sowie andere Ungeziefer läßt man am sichersten mittelst unserem neuesten Spezialverfahren vollständig vernichten...

Bekanntmachung. (Vom 24. Mai 1919.) Den Verkauf von Seereschiffen betr. Es können in besonders begründeten Fällen...

Mitteilung. Meiner werten Kundschaft teile höflich mit, daß ich meinen Bäckereibetrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen habe.

Neueste Fahrradbereifung. WILDE'S Mod. II BEREIFUNG. Kein Ersatz, sondern Fortschritt. Immer betriebsfertig. Keine Reparaturen.

Die badische vorläufige Volksregierung. Die verfassunggebende Bad. Nationalversammlung 1919. (Preis Mk. 1.20).

Entzückende Neuheiten in leichten Sommerkleidern u. Blusen, seidenen Mänteln, seid. Strickjacken, seid. Blusen, seid. Blusenröcken, seid. Gummimänteln. M. Schneider.

Dampfwaschanstalt Wendt, Rüppurr. Telefon 2809. nimmt Stärk-, Haushalt- und Industriewäsche an.

Dr. E. Riese prakt. Arzt. Bachstr. 2 (Ecke Wendtstr.) Tel. 1773. hält in Zukunft Sprechstunde ab.

Lederpappe-Fußmatte. Friedensware, kein Ersatzprodukt, als Flurläufer, Schreibtisch- und Türvorlagen usw.

G. H. Dahn, Nöttingen, bei Pforzheim.

Badische Elektrizitäts-Gesellschaft. Müller, Martin & Co. Karlsruhe, Kaiserstr. 138. Telefon Nr. 243 u. 251.

Dienstmannruf 3480. bejagt alles Verd. Käbel, Kaiserstr. 33, 1. Stod. Gelehrtspersonal.

Zur Zahnpflege: Zahnbürsten, Zahnpasta, in Tuben u. in Dosen, Mundwasser, Zahnpulver empfiehlt.

H. Bieler Parfümerieladen. Kaiserstraße 223 zwisch. Douglas- u. Hirschstr. Küchen-Einrichtungen.

Motten. Die Motten können sie nur aus Rotten mit Borax-Tabletten. Bafus G. m. b. H. Karlsruhe, Kaiserstr. 142. Tel. 5753.

Wirtschaftliche Betriebs- und Verwaltungsfragen städtischer Straßenbahnen. Eine technisch-wirtschaftliche Untersuchung des Problems der Unternehmungsform.

Wirtschaftliche Betriebs- und Verwaltungsfragen städtischer Straßenbahnen. Eine technisch-wirtschaftliche Untersuchung des Problems der Unternehmungsform.

Herr Florenz Wicker. Gestern morgen entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser langjähriger erster Buchhalter.

Erfindungen Patent-Bureau. Gebrauchsmuster H. Haller Wenzel-chen Pforzheim.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante.

Marie Ruf geb. Vollmer nach längerem schwerem Leiden heute nachm. 1/6 Uhr im Alter von beinahe 41 Jahren sanft entschlafen ist.

Nachruf. Am 2. Juni d. Js. verschied nach längerer Krankheit Herr Hugo Binder Buchhalter bei der Bad. Landwirtschaftskammer.

